

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2018/2019

“So geht’s nicht weiter” Krise- Umbruch- Aufbruch

„Die fast vergessenen Frauen von Bodenheim“

Die Hexenverfolgung in Bodenheim von 1612 bis 1615



Sara Volmer, Klasse 7a
Rabanus- Maurus- Gymnasium
Mainz, 28. Februar 2019

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	S. 4
2. Wichtige Hintergründe	S. 5
2.1 Allgemeine Informationen zu Hexen und ihrer Verfolgung	S. 5
2.1.1 Was versteht man heute im Allgemeinen unter dem Begriff „Hexe“?	S. 5
2.1.2 Wie entstand der Begriff „Hexe“ und was bedeutet er?	S. 5
2.1.3 Wie und wann entstand der Glaube an Hexen?	S. 6
2.1.4 Wie viele Hexen wurden in Europa verbrannt?	S. 6
2.2 Die Hexenverfolgung in Bodenheim	S. 6
2.2.1 Die territoriale Zugehörigkeit von Bodenheim	S. 6
2.2.2 Die Zusammensetzung der Bodenheimer Bevölkerung	S. 7
2.2.2.1 Das Mainzische Ritterstift St. Alban	S. 7
2.2.2.2 Die Kurpfalz: die kurpfälzischen und reichischen Leibeigenen	S. 7
2.2.2.3 Das Kurfürstentum Mainz: die kurmainzischen Leibeigenen	S. 8
2.2.3 Warum wurden nur von 1612- 1615 Hexen verfolgt?	S. 8
3. Die Hexenverfolgung in Bodenheim	S. 9
3.1. Ursachen der Hexenverfolgung in Bodenheim	S. 9
3.2. Verlauf der Hexenverfolgung in Bodenheim	S. 10
3.3. Die Opfer	S. 14
3.4. Folgen der Hexenverfolgung in Bodenheim	S. 20
3.5. Die Meinung heutzutage über die Hexenverfolgung in Bodenheim	S. 20
4. Epilog	S. 24

5. Literatur- und Quellenverzeichnis	S. 29
5.1. Literatur/ Bücher	S. 29
5.2. Zeitungen / Zeitschriften	S. 29
5.3. Internet	S. 29
5.4. Interviews	S. 30
5.5. Bildnachweis	S. 30
5.6. Archivalien	S. 30
6. Arbeitsbericht	S. 31
7. Anhang	S. 34
7.1 E-Mail an den Bürgermeister	S. 34
7.2 E-Mail an das Landesarchiv Speyer	S. 35
7.3 Antwort Landesarchiv Speyer	S. 36
7.4 E-Mail an das Stadtarchiv Würzburg	S. 37
7.5 Antwort Stadtarchiv Würzburg	S. 38
7.6. E-Mail an Staatsarchiv Würzburg	S. 39
7.7 Antwort Staatsarchiv Würzburg	S. 40
7.8 Interview mit Herrn Glaszner am 14.10.2018	S. 41
7.9 Interview mit Herrn Schöller am 26.11.2018	S. 43

1. Vorwort

Sehr geehrte Jury,

ich heiße Sara Volmer und bin 12 Jahre alt. Ich gehe auf das Rabanus-Maurus Gymnasium und besuche die 7. Klasse. Es ist eine Bläserklasse, in der ich Oboe spiele. Ich bekomme auch Oboenunterricht und spiele bei RaMa Reeds and Brass (Blasorchester) mit. Daneben schreibe ich Artikel für die Schülerzeitung und engagiere mich im Schulsanitätsdienst. Zudem zeichne ich gerne und nehme daher an der Zeichen-Arbeitsgemeinschaft teil. Außerhalb der Schule bin ich eine „Leseratte“ und nutze jede freie Minute, ein neues Buch zu erkunden. Ich bin sehr tierlieb, habe zwei Hasen und reite einmal in der Woche.

Ich nehme am Wettbewerb teil, da ich mich für die Geschichte interessiere und es spannend finde, etwas über die Vergangenheit der eigenen Region herauszufinden, in der ich lebe. Ich möchte etwas über die Hexenverfolgung in Bodenheim und außerdem die Meinung heutzutage darüber schreiben.

Auf dieses Thema bin ich gekommen, als ich abends an einer Geburtstagsfeier unter einer Bank am Dolles (Spielplatz) eine steinerne Frau entdeckt habe. Später habe ich herausgefunden, dass sie als Erinnerung an die Hexenverfolgung errichtet wurde. Das war dann sozusagen mein „Grundstein“ für meine Idee. Außerdem stand noch Gutenberg zur Auswahl. Das habe ich dann aber verworfen, da ich mich mit diesem Thema nicht lange hätte beschäftigen können. Die Hexenverfolgung in Bodenheim interessiert mich einfach mehr und ich freue mich schon darauf, etwas darüber in Erfahrung zu bringen.

Meine zentrale Frage soll sich damit beschäftigen, was damals während den Hexenprozessen in Bodenheim passiert ist. Weiterhin möchte ich herausfinden, wie es zu den Hexenprozessen in Bodenheim kam und zu welchen Veränderungen diese in der Gesellschaft geführt haben.

2. Wichtige Hintergründe

2.1 Allgemeine Informationen zu Hexen und ihrer Verfolgung

2.1.1 Was versteht man heute im Allgemeinen unter dem Begriff „Hexe“?

In vielen Märchen und Sagen werden Hexen als alte, bucklige, rothaarige Frauen mit langer, krummer Nase und Zauberkraften beschrieben. Oft sind es böse Hexen, nur wenige von ihnen tun Gutes.¹

2.1.2 Wie entstand der Begriff „Hexe“ und was bedeutet er?

Man weiß nicht genau, woher der Begriff „Hexe“ kommt. Zurückführen könnte man es auf das altenglische Wort „haegtesse“, das für ein gespenstisches Wesen stand. Weiterhin kann der Begriff aus dem Althochdeutschen stammen. Zum Beispiel von „hagazissa“ oder „hagazussa“. Das „hag“ kann man dabei als „Zaun“ oder „Hecke“ übersetzen, das „zissa“ bzw. „zussa“, vom germanisch- norwegischem Wort „tysja“ ableiten, als „Elfe“ oder „Geist“. Zusammen könnte es also „in oder auf einer Hecke sitzender Geist“ bedeuten. Es könnte damit allerdings auch gemeint sein, dass Hexen sehr naturverbunden und deshalb mit der Hecke „verschmolzen“ sind. Weitere Überlegungen besagen, dass statt der Hecke ein Zaun mit einzelnen Latten gemeint ist. Demnach soll die Hexe auf den Latten herumstolziert und geritten sein. Im weitesten Sinne kann man das Wort daher auch als „Zaunreiterin“ übersetzen. Daher kam dann auch die Vorstellung, dass Hexen auf Besen reiten können und übernatürliche Kräfte haben.²

¹ <https://www.duden.de/rechtschreibung/Hexe>, Zugriff am 27.01.2019.

² Vgl. <http://deutschland-im-mittelalter.de/Hexenverfolgung/Hexen>, Zugriff am 28.12.2018.

2.1.3 Wann und wie entstand der Glaube an Hexen?

Der Glaube an Hexen entstand im frühen Mittelalter. Damals konnten sich die Menschen viele Sachen, wie zum Beispiel Unwetter, schlimme Krankheiten, etc., nicht erklären und suchten dafür eine Erklärung und einen Sündenbock. Man glaubte an übernatürliche Kräfte, die dabei im Spiel sein mussten. Diese sprach man den Hexen zu.³

2.1.4 Wie viele Hexen wurden in Europa verbrannt?

Insgesamt fielen zwischen 40.000 und 60.000 Menschen der Hexenverfolgung in Europa zum Opfer, davon starben 25.000 in Deutschland. Ungefähr 80% davon waren Frauen.⁴

2.2 Die Hexenverfolgung in Bodenheim

2.2.1 Die territoriale Zugehörigkeit von Bodenheim

Zur Zeit der Hexenverfolgungen Anfang des 17. Jahrhunderts hatte der Ritterstift St. Alban weitgehend die Herrschaft über Bodenheim. Die umliegenden Territorien waren ebenfalls in kurmainzischem Besitz. Allerdings lagen die kurpfälzischen Grenzen nicht weit weg. So lag die kurpfälzische Oberamtsstadt Oppenheim in etwa derselben Entfernung von Bodenheim wie Mainz.⁵

³ Vgl. <http://deutschland-im-mittelalter.de/Hexenverfolgung>, Zugriff am 28.12.2018.

⁴ Vgl. <http://deutschland-im-mittelalter.de/Hexenverfolgung>, Zugriff am 28.12.2018.

⁵ Vgl. Jürgen Michael Schmidt: Glaube und Skepsis, Band 5. Die Kurpfalz und die abendländische Hexenverfolgung 1446- 1685, Gütersloh 2000, S. 322.

2.2.2 Die Zusammensetzung der Bodenheimer Bevölkerung

2.2.2.1 Der mainzische Ritterstift St. Alban

Der mainzische Ritterstift St. Alban gehörte zur Kurmainz. Der Ritterstift kaufte 1277 die Vogtei über Bodenheim, überforderte sich aber finanziell dabei. Da die Gemeinde Bodenheim sich deshalb an dem Kauf beteiligte, sicherte sie sich dadurch weitgehende Rechte.⁶

2.2.2.2 Die Kurpfalz: die kurpfälzischen und reichischen Leibeigenen

Die Kurpfalz besaß Rechte über die eigentlichen Landesgrenzen hinaus. Auf Grund dieser Rechte schaffte es die Kurpfalz, ihre Leibeigenen „an sich zu binden“ und sie von landesherrschaftlichen Zugriffen zu befreien. So zahlten auch die kurpfälzischen Leibeigenen der Kurpfalz die Steuern und leisteten der Kurpfalz Kriegsdienst, nicht den Landesherrn. Zur Kontrolle der Einhaltung ihrer Rechte hatte die Kurpfalz ein gut funktionierendes Verwaltungssystem aufgebaut. Hierbei spielten die Fauthen, eine Art Beamte, eine Rolle, die direkt dem Kurpfälzischen Oberamt unterstanden.

Die kurpfälzischen Leibeigenen stellten zwei Drittel der Bevölkerung dar. Dabei unterschieden sie sich in die kurpfälzischen Leibeigenen (ein Drittel der Bevölkerung) und in die reichischen Leibeigenen (ein weiteres Drittel der Bevölkerung). Die kurpfälzischen Leibeigenen mit dem Oberamt in Oppenheim verhielten sich den Befehlen der Kurpfalz gegenüber unterwürfig. Bei den reichischen Leibeigenen mit Oberamt in Alzey hingegen handelte es sich zum größten Teil um Zuwanderer aus dem Ingelheimer Grund, das an die Kurpfalz

⁶ Jürgen Michael Schmidt: Glaube und Skepsis, Band 5. Die Kurpfalz und die abendländische Hexenverfolgung 1446- 1685, Gütersloh 2000, S. 322.

verpfändet war. Sie hingegen strebten Autonomie an und waren eher dem St. Alban zugetan.⁷

2.2.2 Das Kurfürstentum Mainz: die kurmainzischen Leibeigenen

Dem Kurfürstentum Mainz, und somit auch dem Ritterstift St. Alban, unterstand das letzte Drittel der in Bodenheim lebenden Leibeigenen.⁸

2.2.3 Warum wurden nur von 1612 bis 1615 Hexen verfolgt?

Nach meinen Recherchen bin ich der Auffassung, dass die Hexenverfolgungen in Bodenheim vorrangig politische Hintergründe hatten. Durch das gut aufgebaute Verwaltungssystem der Kurpfalz stellten die Kurpfälzer eine ständige Bedrohung für die Herrschaft des Propstes in Bodenheim dar. Anhand des Beispiels des Ortes Osthofen, dessen Landes- und Ortsherrschaft sich Kurpfalz und Kurmainz gleichermaßen teilten, musste der Propst in Bodenheim gewarnt sein. Denn während des 16. Jahrhunderts gelang es der Kurpfalz, vor allem über die Leibeigenschaftsrechte, die alleinige Ortsherrschaft in Osthofen zu übernehmen.⁹ So scheint es naheliegend, dass das Ritterstift St. Alban das Mittel der Hexenverfolgung insbesondere dazu nutzte, die Kurpfälzer in der Bevölkerung zu „schwächen“, damit diese nicht die Herrschaft des Ortes übernehmen konnte.

⁷ Jürgen Michael Schmidt: Glaube und Skepsis, Band 5. Die Kurpfalz und die abendländische Hexenverfolgung 1446- 1685, Gütersloh 2000, S. 323f.

⁸ Ebenda, S. 324.

⁹ Jürgen Michael Schmidt: Ein politisches Ausrottungsprogramm?, in: Voltmer, Rita: Hexenverfolgung und Herrschaftspraxis Trier 2005, S. 151f.

3. Die Hexenverfolgung in Bodenheim

3.1 Ursachen der Hexenverfolgung in Bodenheim

Der Propst von St. Alban sah sich als Landesherr und wurde von der Gemeinde Bodenheim auch als dieser anerkannt. Die Kurpfalz bestritt dies allerdings und behauptete, dass Bodenheim „ein freier Flecken“ wäre und der Propst lediglich die Funktion eines Grundbesitzers innehätte. Die reichischen Kurpfälzer stellten sich eher auf die Seite des Propstes. Dieser innere Zwist zählte gewiss in die Ursachen der Hexenverfolgung.

Um die Macht der Kurpfälzer einzudämmen, wurde der Kurfürst von Mainz später vom Propst zugleich auch als Landesherr von Bodenheim eingesetzt, um Rückendeckung im Kampf gegen die Kurpfalz zu bekommen. Die Hexenverfolgungen können als politisches Instrument betrachtet werden, das der Propst einsetzte, um seine Machtposition zu sichern und auszuweiten. Deshalb war auch überwiegend der kurpfälzische Teil der Bevölkerung von den Hexenverfolgungen betroffen.¹⁰

Eine weitere Ursache, die vermutlich zu den Hexenprozessen geführt hat, war wahrscheinlich die sogenannte kleine Eiszeit. Die kleine war geprägt durch erhebliche Klimaschwankungen. So war der Zeitraum von 1570 bis 1630 besonders betroffen und kalt. In diesen Zeiten schneite es im Juni noch und die Ernte verfaulete. Die Menschen dachten damals, dass dort der Teufel seine Hand im Spiel haben müsste. Sie suchten sich einen Sündenbock: die Hexen. Heute weiß man, dass damals wahrscheinlich ein Vulkan ausgebrochen ist, dessen Asche sich so verteilt hat, dass kein Sonnenlicht mehr durch die Atmosphäre kam.¹¹

¹⁰ Schmidt: Glaube und Skepsis, S. 322- 324.

¹¹ Interview mit Herrn Schöller

3.2 Verlauf der Hexenverfolgung in Bodenheim

Die im Oktober 1612 anfangende Hexenverfolgung dauerte bis Mai 1615. Dabei waren 32 Menschen betroffen, 25 davon wurden verbrannt, zwei starben an den schrecklichen Haftbedingungen und vier Angeklagte wurden befreit. Allein eine Person wurde entlassen. Von den 32 Personen wurden nur drei Männer angeklagt, von denen zwei entkamen.

In Bodenheim lebten damals etwa 260 bis 300 erwachsene Personen. Die Bodenheimer Hexenverfolgung betraf über 10% der erwachsenen Bevölkerung, 17% der weiblichen Bevölkerung fand in den drei Jahren den Tod. Kinder waren keine Opfer der Hexenverfolgung in Bodenheim.

Man konnte wegen drei Anschuldigungen angeklagt werden:

1. Der Schadenszauber. Dabei sollte man eine Person, ein Tier oder eine Sache verzaubert haben. Wenn jemand krank wurde, das Getreide verfaulte oder die Kühe keine Milch mehr gaben, hatte die „Hexe“ einen Schadenszauber ausgeübt.
2. Die Buhlschaft. Dabei sollen die Hexen sich mit dem Teufel oder Dämonen verbündet haben.
3. Der Hexensabbat. Am Hexensabbat sollen sich alle Hexen getroffen und gefeiert haben.

In Bodenheim wurden die Personen meist aufgrund des Schadenszaubers angeklagt.

Hexenprozesse durchzuführen war damals nicht gerade günstig. Schließlich musste der Henker, der aus Mainz kam, bezahlt werden. Dieser baute dann den Scheiterhaufen, dazu brauchte man auch nochmal viel Holz. Manchmal wurde auch ein Wahrsager herbestellt, der bestimmt hat, dass es sich bei der Angeklagten um eine Hexe handle. Doch versetzt man sich in die Person des Wahrsagers, kann man sich gut vorstellen, dass er kaum eine andere Aussage hätte machen können, da er schließlich hierfür gut bezahlt wurde. Damit die Gemeinde aber keinen Verlust während den Hexenverfolgungen machte, ging der ganze Besitz der Angeklagten in

die Gemeinde ein. Es traf deshalb fast immer reiche Frauen. So machte die Gemeinde höchstens einen Gewinn, nie aber einen Verlust.¹²

Durchführt wurden die Prozesse wahrscheinlich, das konnte ich nicht so genau herausfinden, mit dem Hexenhammer von Heinrich Kramer. Heinrich Kramer war ein Dominikaner Mönch. Er wurde um 1430 in Schlettstadt bei Elsass geboren. Als er nach Ravensburg kam, hat er zwei Frauen der Hexerei angeklagt, die daraufhin verurteilt und hingerichtet wurden. Danach ist er nach Innsbruck gezogen und hat dort das gleiche versucht. Doch der Bischof dort hat ihn aus dem Land verwiesen. Deshalb ist er nach Rom zum Papst gegangen und hat sich eine Bulle, also eine Erklärung, geholt, dass er als Inquisitor Hexenprozesse durchführen darf. Wieder zurück in Deutschland hat er dann den „Hexenhammer“ geschrieben. Dort steht, woran man eine Hexe erkennt, wie man sie foltert, hinrichtet und vieles mehr. Dies hat der gesamten Hexenverfolgung in Deutschland nochmals einen Aufschub gegeben.¹³

Die Hexenprozesse in Bodenheim werden als *processus extraordinarius* eingestuft. Darunter kann man verstehen, dass es bei den Prozessen keine direkte Beweisaufnahme gab. Es reichte schon von einer anderen Hexe als Hexe besagt zu werden, um verhaftet und gefoltert zu werden. Diese Besagung war einer der wichtigsten Beweise, dass man als Hexe galt. Angeklagten wurden bis zu ihrem Geständnis unter schrecklichen Haftbedingungen gefangen gehalten und gefoltert.

Die Haftbedingungen wurden gezielt als verdeckte Folter eingesetzt. Die Opfer der Hexenverfolgung hatten keine Chance ihre Unschuld zu beweisen, denn für die Richter stand schon von Anfang an fest, dass derjenige schuldig war. Die Folter diente nur zur Erpressung eines zur Verurteilung nötigen Geständnisses. Im schlimmsten Fall verhungerten die Verhafteten aufgrund der unmenschlichen Haftbedingungen.

Die Hexenprozesse wurden auf Befehl von Anton Waldbott von Bassenheim, dem Propst von St. Alban, ausgeführt. Der Amtmann in Bodenheim, Adam Ebersheim, leitete die Prozesse. Weiter anwesend waren ein Mainzer Notar, ein Schultheiß

¹² Interview mit Herrn Schöller

¹³ Interview mit Herrn Glaszner

(Gemeindevorsteher), ein Gerichtsschreiber, ein oder zwei assistierende Bodenheimer Schöffen und ein oder zwei Vertreter der Bodenheimer Gemeinde. In wichtigen Fällen waren auch ein oder zwei Mainzer Juristen anwesend. Dadurch



Abb. 1: Das alte Rathaus von vorne

waren etwa gleich viele Akademiker und Bodenheimer zugegen. Bei den Vertretern der Bodenheimer Gemeinde suchten sie sich einige aus der Gruppe von Verfolgungsbefürwortern, die sich um den Schultheiß gebildet hatten. Immerhin wurden die Verhörprotokolle, nach Angaben des Amtmanns, noch unabhängigen Mainzer Juristen zur Begutachtung gegeben.

Insgesamt ähneln die Hexenprozesse in Bodenheim denen in Kurmainz. Allerdings war man dort nicht von Anfang an so fest von der Schuld des Angeklagten überzeugt.¹⁴

Die Prozesse wurden im Rathaus durchgeführt. Die Bodenheimer durften dabei zuschauen.

Die Angeklagten wurden damals im Kerker, unten im Rathaus, eingesperrt. Nach außen hin gab es nur ein Fenster. Heute dient der Raum nur noch als Abstellkammer.

¹⁴ Schmidt: Glaube und Skepsis, S. 325f.



Abb. 2: Die Tür zum Kerker und das einzige Fenster

Verbrannt wurden die Hexen aber am Anger. Das war damals ein freier Platz. Heute stehen dort Häuser.

Man dachte damals, dass das Feuer eine reinigende Wirkung hat und nur dadurch die „Hexenkraft“ von der Person abfällt. Deshalb wurden die Hexen auch verbrannt, nicht nur einfach so getötet.



Abb. 3: Straßenschild „Am Anger“

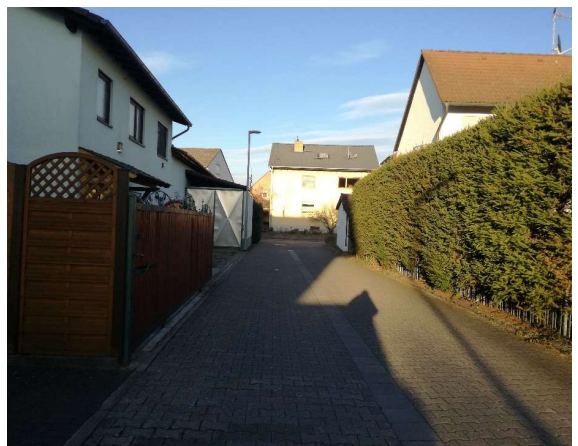


Abb. 4: Der „Anger“, früherer Platz der Hexenverbrennungen

3.3 Die Opfer

Das erste Opfer war die Witwe Merg Scholl am 8. Oktober 1612, „eine pfälzische Leibeigene, der vor allem der zauberische Mord an einem Kind, darüber hinaus aber auch noch andere Schadenzauber an Mensch und Tier vorgeworfen wurden.“¹⁵ Anscheinend dachte man schon länger, dass Merg Scholl eine Hexe sei. Man folterte sie ein halbes Jahr lang mit den damals „modernen Mitteln der Wahrheitsfindung“, wie z.B. der Beinschraube. Merg Scholl gestand wie viele andere Angeklagte nicht. Trotzdem wurde sie mit zwei weiteren Frauen im Frühjahr 1613 verbrannt.

Danach gab es weitere Angeklagte, die dann auch hingerichtet wurden. Von diesen weiteren Opfern konnte ich keine Namen finden.

Vielleicht wurden ihre Namen auch nicht überliefert und sind damit vergessen. Diese liegen im Staatsarchiv Würzburg. Ich bekam eine CD mit einer Liste der Angeklagten, die ich in etwa so übersetzt habe:

¹⁵Schmidt: Glaube und Skepsis, S. 325.

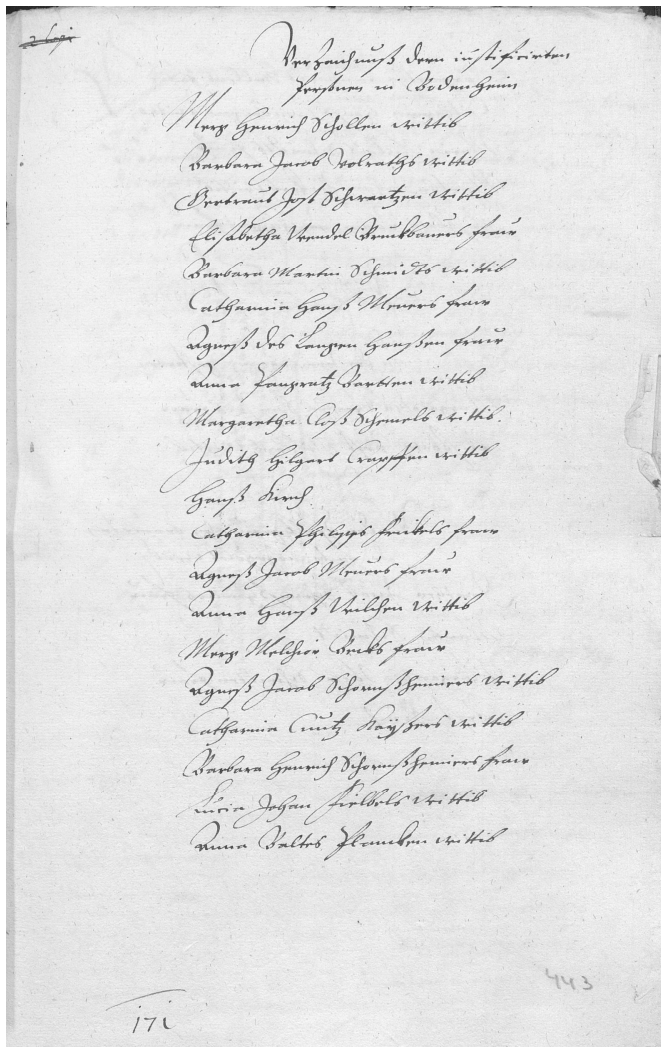


Abb. 5: Liste der Namen von den Angeklagten,

Teil 1

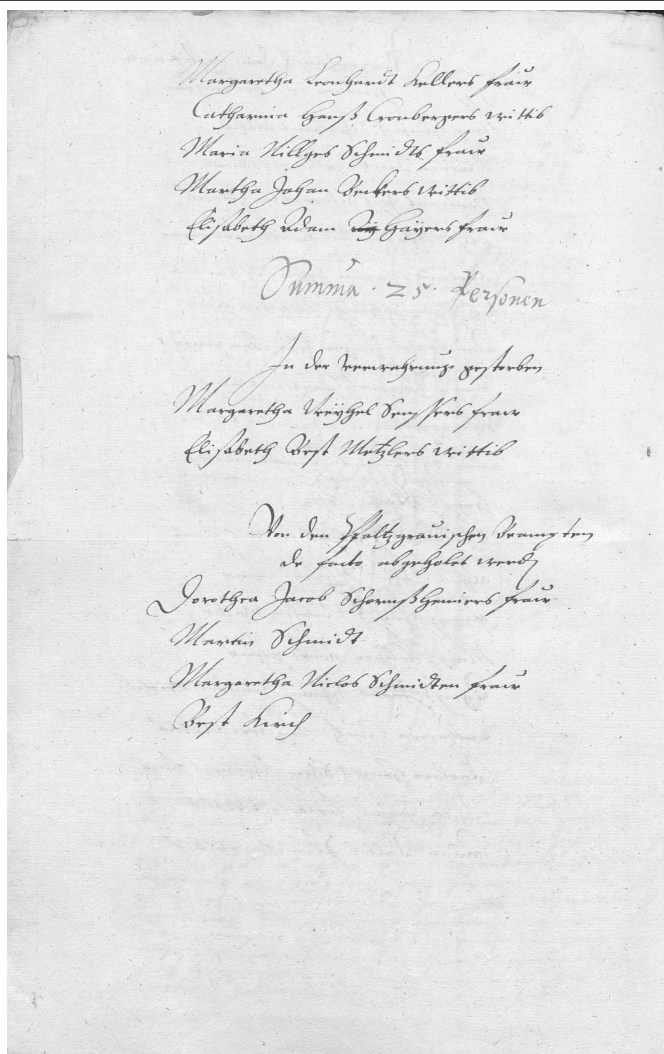


Abb. 6: Liste der der Angeklagten,
Teil 2

¹⁶ Staatsarchiv Würzburg

Anfang März 1613 wurde Anna Barth, die Mutter des pfälzischen Oberfauthen Georg Friedrich Barth, verhaftet. Nun schritt die Kurpfalz ein. Die Kurpfalz glaubte von Anfang an an die Unschuld der Verhafteten und sah in den Hexenprozessen einen Angriff auf die kurpfälzische Position in Bodenheim. Betrachtet man, dass insbesondere kurpfälzische Leibeigene betroffen waren, die in Führungspositionen als Oberfauth, Unterfauth oder Gerichtsschöffe die Kurpfalz in Bodenheim vertraten, so erscheint diese Möglichkeit plausibel. Dies wird dadurch noch unterstützt, dass kein einziger mainzischer oder reichischer Leibeigene in Führungsposition betroffen war.

So forderte die Kurpfalz, vertreten durch das Oberamt Alzey, Stephan Quad und Alexander Dauber, das Ende der Hexenprozesse. Sie drohten das Einschreiten mit Truppen an, versuchten es aber zunächst auch auf dem friedlichen Weg. Im Fall von Anna Barth, die bereits gestanden hatte, ließen sie sich ihre Prozessakten zusenden, um den Propst von ihrer Unschuld zu überzeugen. Nachdem der Propst ihnen die Prozessakten zugeschickt hatte, ließ er in einer Blitzaktion Anna Barth und eine weitere Frau hinrichten. So konnte die Kurpfalz nichts mehr unternehmen, drohte aber bei einer Fortsetzung der Hexenprozesse mit militärischen Eingriffen.

Nach zwei weiteren Hinrichtungen zwei kurpfälzischer Leibeigener im Sommer 1613 endete die erste Verfolgungswelle der Hexen in Bodenheim. Die Kurpfalz setzte zunächst weiterhin auf Verhandlungen mit St. Alban, zumal der Oberfauth Georg Friedrich Barth nach der Hinrichtung seiner Mutter in Bodenheim nicht mehr präsent war und zunächst Martin Schmidt als Nachfolger eingesetzt werden musste.

Eine zweite Verfolgungswelle fand von Oktober 1613 bis Mai 1614 statt. Diese kostete zwölf Frauen das Leben. Die Kurpfalz setzte immer noch auf den Verhandlungsweg und griff nicht aktiv ein, bis im Mai 1614 drei weitere Frauen, darunter zwei kurpfälzische Leibeigene, verhaftet wurden. Eine weitere Pfälzerin befand sich zu der Zeit noch im Gefängnis, da sie noch nicht gestanden hatte. Unter den Inhaftierten befand sich die Frau des Bodenheimers Nilges Schmidt. Wieder einmal verlangte die Kurpfalz die Einstellung der Hinrichtungen und verbot den kurpfälzischen Leibeigenen die Beteiligung an den Gerichtskosten. So fehlte St.

Alban die finanzielle Grundlage für die Hexenprozesse. Trotzdem ließ sich St. Alban nicht von seinem Vorhaben abbringen. Deshalb schickte die Kurpfalz drei Boten, die ankündigten, dass Bewaffnete die Gefangenen befreien würden, wenn St. Alban die Frauen weiterhin hinrichten wolle. Durch diese direkte Drohung verunsicherte die Kurpfalz St. Alban. Da der Propst zu dieser Zeit nicht anwesend war, wendete sich der Amtmann Adam Ebersheim an den Mainzer Kurfürsten und bat um Hilfe. Er bekam den Befehl, die Frauen hinzurichten zu lassen. Der Mainzer Kurfürst gewährte ihm aber nicht den erhofften Schutz. Erstmals schritt der kurpfälzische Kurfürst Friedrich V. selbst ein und wandte sich mit einem Protestschreiben an den Propst. St. Alban versuchte es wieder mit dem Schnellverfahren, die Kurpfalz konnte wieder nicht schnell genug eingreifen und drei Frauen wurden hingerichtet.

Da aber noch zwei weitere Pfälzerinnen im Gefängnis lagen, brachen in der Nacht vom 15. zum 16. Juni kurpfälzische Truppen im Gefängnis ein. Die eine Frau, Dorothea Schornsheimer, wurde gerettet und in die Kurpfalz gebracht. Im Gefängnis von Elisabeth Metzler fanden sie nur noch ihre Leiche. Sie war an den schrecklichen Haftbedingungen am 16.06.1614 gestorben.

Inzwischen hatte sich ein aktiver Widerstand um Martin Schmidt gebildet. Durch die Befreiungsaktion erhielt dieser Widerstand nun einen Auftrieb, da die Kurpfalz demonstriert hatte, dass sie ihre Untertanen zu schützen wusste. Während die Autorität St. Albans sank, stieg die Autorität der Kurpfalz stetig. St. Alban war klar, dass ihre Herrschaft über den Ort nur gerettet werden konnte, wenn weitere Hexenprozesse stattfinden und damit die Kurpfalz schwächen würden.

Wieder versuchte er, eine Schutzerklärung vom mainzischen Kurfürsten zu bekommen. Dieser befahl wieder, dass die Hexenprozesse weitergeführt werden sollen, sagte St. Alban aber keinen Schutz zu. Anfang März 1615 trafen sich der mainzische und der pfälzische Kurfürst. Beide waren der Meinung, das Gespräch sei positiv ausgefallen. Dadurch verlor St. Alban jede Hoffnung, die Schutzerklärung zu bekommen. So versuchten sie, Kurmainz durch die Hexenprozesse auf ihre Seite zu ziehen.

Mitte/ Ende April 1615 kam es zu weiteren Anklagen gegen eine pfälzische und eine reichische Frau. Nicht viel später wurde eine weitere Pfälzerin der Hexerei

bezichtigt. Als „Höhepunkt“ verhaftete St. Alban Martin Schmidt, den Mittelpunkt des Widerstandes und Repräsentanten des pfälzischen Kurfürsten in Bodenheim. Man warf ihm vor, „der König der Hexen“ zu sein. Zur Sicherheit unterstellte man ihm auch noch, Ehebruch und Giftmord begangen zu haben. Mit der Hinrichtung sollte die Autorität St. Albans wieder gehoben werden.

Am Tag nach Martin Schmidts Verhaftung widersprach die Kurpfalz, während der Propst von St. Alban zwei Frauen hinrichten ließ. Dazu konnte ich allerdings nicht herausfinden, ob St. Alban nur vor hatte die Frauen hinrichten zu lassen, oder ob er sie schon an dem Tag auf dem Scheiterhaufen verbrennen ließ. Denn eigentlich ist Elisabeth Metzler, die ja verhungert im Kerker aufgefunden wurde, als die letzte Hexe Bodenheims bekannt.

Bereits am 27. Mai wurde ein Beamter nach Bodenheim geschickt, der die wichtigsten Positionen von bewaffneten Kurpfälzern besetzten ließ, damit eine Blitzhinrichtung nicht möglich war. Um 1³⁰ Uhr nachts befreite die Kurpfalz ein weiteres Mal die Gefangenen und kehrte wieder in die Kurpfalz zurück.

Um weitere Hexenprozesse auszuschließen, verbot die Kurpfalz ihren Leibeigenen, an Hexenprozessen teilzunehmen oder in irgendeiner Art und Weise dazu Rat und Hilfe zu leisten. Dabei bemerkte die Kurpfalz, dass sie die reichischen Leibeigenen vernachlässigt hatte. Das für die reichischen Leibeigenen zuständige Oberamt Oppenheim schloss sich deshalb den Befehlen an die kurpfälzischen Leibeigenen an. So mussten die reichischen Leibeigenen auf der Seite der Kurpfälzer oder zumindest neutral handeln.¹⁷

¹⁷ Schmidt: Glaube und Skepsis, S. 325-343 .,

3.4 Folgen der Hexenverfolgung in Bodenheim

St. Alban war mit Situation überfordert, die kurpfälzischen und reichischen Leibeigenen verhielten sich so rebellisch und ungehorsam, dass eine Verwaltung des Ortes so gut wie unmöglich war. Weiterhin war das Zusammenleben der Bodenheimer kurz vor der Auflösung. Der Erzbischof half St. Alban, nicht vollkommen die Autorität zu verlieren. Faktisch hatte er die Herrschaft über den Ort nicht mehr, denn zwei Drittel unterstanden immer noch der Kurpfalz. Manche meinten damals sogar, Bodenheim würde in kurpfälzisches Gebiet übergehen. Diese Vorhersagen beseitigte erst der 30jährige Krieg. Außerdem konnten die befreiten Kurpfälzer lange Zeit nicht ihre Familie sehen, da sie nicht nach Bodenheim zurückkehren konnten.¹⁸

3.5 Die Meinung heutzutage über die Hexenverfolgung in Bodenheim



Abb. 7: Von der Ausstellung: Darstellung des alten Rathauses mit der Tür zum Kerker mit Erklärung (siehe Abb. 11)

Es gab in Bodenheim vom 7.10.2018 bis zum 28.10.2018 eine Ausstellung über die Hexenverfolgung in Bodenheim und allgemein über die Hexenverfolgungen. Sie wurde vom Heimatverein Bodenheims organisiert und hatte jeweils sonntags geöffnet. Weiterhin gab es am 6.10. eine Veranstaltung, an der ich aufgrund eines Aus-

¹⁸ Schmidt: Glaube und Skepsis, S. 343f.

landurlaubs nicht teilnehmen konnte.

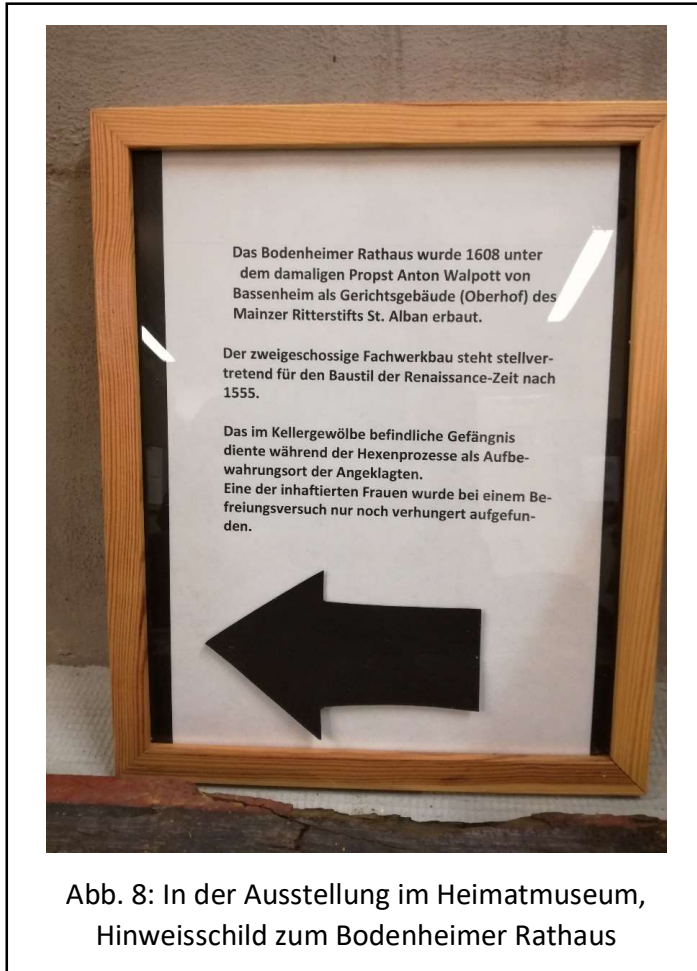


Abb. 8: In der Ausstellung im Heimatmuseum, Hinweisschild zum Bodheimer Rathaus

Ich habe am 14.10. und am 28.10. die Ausstellung besucht. Am 14.10. habe ich dort mit Herrn Glaszner, dem Vorsitzenden des Heimatvereins, ein Interview geführt und sehr viel über die Hexenverfolgung in Bodenheim erfahren. Danach habe ich Besucher der Ausstellung nach ihrer Meinung zu den Bodheimer Hexenprozessen gefragt. Folgende drei Fragen habe ich gestellt:

- 1) Inwieweit betrachten Sie die Hexenverfolgung in Bodenheim als Krise?
- 2) Zu welchen positiven und negativen Veränderungen in der Gesellschaft haben die Hexenprozesse in Bodenheim aus Ihrer Sicht geführt?
- 3) Wieso sollten wir uns heutzutage mit den Hexenprozessen in Bodenheim beschäftigen? Ist das sinnvoll?

Am 28.10. habe ich dann nochmals Besuchern die Fragen gestellt. Insgesamt habe ich elf Leute nach ihrer Meinung gefragt, davon sieben Frauen. Die Meinungen der Experten sind nicht eingeschlossen. Die Mehrheit der Befragten meinten bei Frage Nummer eins, dass es eine Krise war. Die Begründungen waren oft, dass damals die

kurpfälzische Seite angegriffen wurde, dass unschuldige Menschen getötet wurden oder dass es sich eigentlich um ein Politikum handelte. Weiterhin waren einige der Befragten der Meinung, dass schon vorher die Krise da war und sich daraus dann die Hexenverfolgungen entwickelt haben. Lediglich eine Person war der Meinung, dass es sich nicht um eine Krise handelt.

Bei der zweiten Frage sagten viele, dass es positiv war, dass sich jemand für die Angeklagten eingesetzt hat und dass man heute eine Lehre daraus ziehen kann. Negativ, so die Befragten, war, dass die Kurpfalz und St. Alban aneinander geraten sind, dass die Bevölkerung dezimiert wurde, dass es kein Vertrauen mehr gab, dass Unschuldige verbrannt wurden und dass es heute ein schlechtes Bild in der Bodenheimer Geschichte macht.



Abb. 9: Werbung für die Ausstellung

Auf die Frage, ob es sinnvoll ist, dass man sich heutzutage damit beschäftigt, waren sich alle bei ihrer Antwort einig: Es ist sinnvoll, weil man heute daraus eine Lehre ziehen kann, weil es interessant und wissenswert ist, weil Geschichtsbewusstsein wichtig ist und weil es Parallelen zu heute gibt.

Herr Schöller sieht die Hexenverfolgung in Bodenheim als eine menschliche Krise. Als Krise, dass die Menschen damals berechtigt Angst vorm Überleben hatten und sich davon befreien wollten. Negativ sei gewesen, dass die Menschen lange gebraucht

haben, um wieder Vertrauen zueinander zu fassen und dass man damals die ganze

Zeit Angst haben musste, dass es einen selbst trifft, dass man selbst angeklagt wird. Positive Veränderungen hätte es erst mal gar nicht gegeben. Es sei aber sehr

sinnvoll, sich mit den Hexenverfolgungen in Bodenheim zu beschäftigen, da man aus der Geschichte lernen soll.

Herr Glaszner hingegen ist der Meinung, dass es eine Krise gewesen sei, weil die Bevölkerung gespalten war. Positiv wäre nichts gewesen, negativ wäre, dass Angeklagte andere denunzierten und sie damit ins Unglück stürzten. Man soll sich mit der Geschichte beschäftigen, damit so etwas nicht mehr passiert.



Abb. 10: Artikel über die Ausstellung

Da ich Herrn Glaszner auch zur

Ausstellung befragt hatte, weil er mit dem Heimatverein diese organisiert hatte, war eine meiner Fragen, was das Ziel der Ausstellung ist. Die Antwort war, dass man damit zeigen möchte, was vor circa 400 Jahren passiert ist und nie mehr passieren darf.

4. Epilog

Abschließend möchte ich nun nochmal zusammenfassend das Thema Krise, Umbruch, Aufbruch in Bezug auf die Hexenverfolgung in Bodenheim reflektieren.

Für die Opfer war die Krise, dass sie ohne nachvollziehbare Gründe der Hexerei beschuldigt wurden. Der **Umbruch** war, dass sie verhaftet und gefoltert wurden. Einen **Aufbruch** gab es für die beschuldigten Hexen nicht. Für sie endete der Machtkampf in einer Katastrophe. Auch für die Opfer, die entkamen, denn diese mussten in einer Art Asyl in der Kurpfalz leben und konnten jahrelang ihre Familie nicht sehen.

Insgesamt auf die Hexenverfolgung bezogen, war die Krise, dass unschuldige Menschen angeklagt wurden, dass man einfach einen Sündenbock suchte und deshalb diese Menschen starben. Der **Umbruch** war, dass die Opfer gefangen genommen, gefoltert und verbrannt wurden. Als **Aufbruch** würde ich bezeichnen, dass es Widerstand gab, der schließlich die Hexenverfolgung beendete und irgendwann der Glaube an Hexen verschwand. Es gibt viele vergleichbare Krisen,

bei denen man Sündenböcke sucht, obwohl sie nichts getan haben.



Abb. 11: Die Statue von Elisabeth Metzler- die einzige Erinnerung an die Hexenverfolgung in Bodenheim

Ich fand es sehr interessant und spannend etwas über Bodenheims dunkelstes Kapitel zu erfahren. Es erinnert heutzutage leider fast gar nichts an die Hexenverfolgung in Bodenheim. Nur am Dolles (Spielplatz) im „Geschichtskreis“

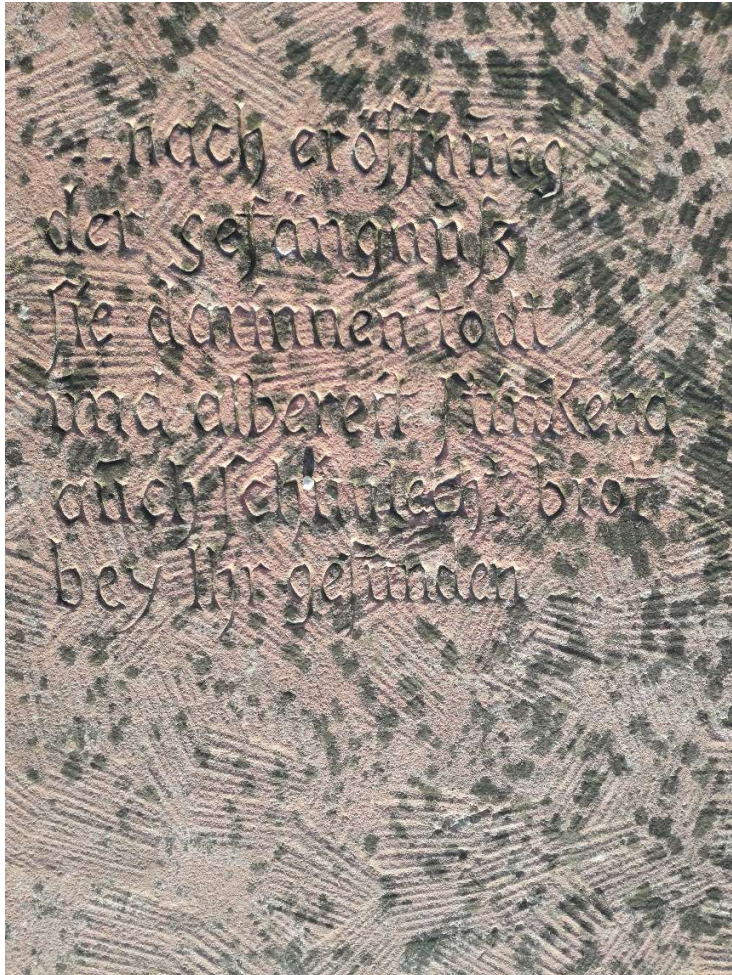


Abb. 12: Inschrift beim Denkmal für Elisabeth Metzler

liegt unter einer Bank eine steinerne Statue, die Elisabeth Metzler darstellt. Ansonsten erinnert nichts an die Hexenprozesse in Bodenheim. Es ist fast so, als ob die Bodenheimer das dunkelste Kapitel der Geschichte Bodenheims vergessen möchten.

Das Denkmal für Elisabeth Metzler wurde mit einer Inschrift versehen, die lautet:

„nach eröffnunge der gefängniß sie darinnen todt und albereit stinkend auch schimlech brot bey ihr gefundaen“.



Abb. 13: Auf diesem Stein steht der Name und das Todesdatum, der bekanntlich letzten Frau, die als Hexe in Bodenheim gestorben war: Elisabeth Metzler *16.6.1614



Abb. 14: Der Geschichtskreis in Bodenheim am Dolles. Geradeaus: unter der Bank die Statue von Elisabeth Metzler, der linke Stein an der Bank: die Inschriften, die an sie erinnern sollen.

Deshalb bin ich in eine Sprechstunde des Bürgermeisters gegangen und habe ihm einige Ideen vorgeschlagen. Ich sollte ihm daraufhin eine ausführliche E-Mail senden, die er im Gemeinderat vorstellen möchte. Dies habe ich auch getan. Ich bin der Auffassung, dass man den Teil der Ortsgeschichte in Bodenheim öffentlich machen soll - vielleicht auch als Mahnmal, um zu verhindern, dass so etwas noch einmal geschieht. Hierzu sind mir einige Ideen eingefallen (siehe E-Mail an den Bürgermeister).



Abb. 15: Dolles, Platz für eine Gestaltung

Meine eigene Meinung zu den oben genannten Fragen ist, dass ich es insoweit als eine Krise betrachte, dass es sich eigentlich nur um ein Politikum handelte und somit

unschuldige

Menschen zu Unrecht hingerichtet wurden. Ich denke, positiv war, dass die Kurpfalz bis zum Ende an die Unschuld der Angeklagten geglaubt und für ihre Leibeigenen gekämpft hat. Negativ finde ich, dass damals keiner mehr jemandem vertraut hat und dass Unschuldige verbrannt worden sind.

Ich denke man sollte sich heutzutage damit beschäftigen, weil man aus der Sache lernen kann, und somit beim nächsten Mal die Sache besser angehen und lösen kann. Vergleichbar mit heute ist die Situation auch, da man auch heute noch von bestimmten Gruppen, wie z.B. Flüchtlingen, Vorurteile hat. So werden die Flüchtlinge dafür verantwortlich gemacht, dass die Kriminalität in Deutschland zunimmt. Auch hierbei wird ein Sündenbock gesucht.

Ein weiteres Beispiel: In der Zeit des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945 wurden die Juden für alles verantwortlich gemacht. Sie wurden verfolgt und 6 Millionen Juden sogar in Vernichtungslagern wie Auschwitz ermordet. Auch heute nimmt der Antisemitismus wieder zu.

Vielleicht kann eine intensive Beschäftigung mit der Geschichte von „Sündenböcken“ – wie Hexen oder Juden oder Flüchtlingen - dazu beitragen, dass die Menschen in Zukunft toleranter werden. Ich würde es mir auf jeden Fall wünschen.

5. Literatur- und Quellenverzeichnis

5.1 Literatur

SCHMIDT, Jürgen Michael: Ein politisches Ausrottungsprogramm? In: Rita Voltmer, Hexenverfolgung und Herrschaftspraxis, Trier 2005.

SCHMIDT, Jürgen Michael: Glaube und Skepsis, Band 5. Die Kurpfalz und die abendländische Hexenverfolgung 1446- 1685, Gütersloh 2000.

5.2 Zeitungen / Zeitschriften

Nachrichtenblatt der Verbandsgemeinde Bodenheim, 05.10.2018

Allgemeine Zeitung Mainz, 08.10.2018

5.3 Internet

<https://www.bodenheim.de/die-gemeinde/bodenheimer-geschichte/hexenverfolgung/>, Zugriff am 28.12.2018

<http://deutschland-im-mittelalter.de/Hexenverfolgung/Hexen>, Zugriff am 28.12.2018.

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Hexe>, Zugriff am 27.01.2019

<http://www.hexenprozesse-kurmainz.de/geographie/bodenheim.html>, Zugriff am 27.10.2018

https://de.wikipedia.org/wiki/Kleine_Eiszeit, Zugriff am 17.02.2019

<https://www.youtube.com/watch?v=mgwwQ7pDG0E&t=2100s>, Zugriff am 05.01.2019

5.4 Interviews

Interview mit Herrn Schöller am 26.11.2018

Interview mit Herrn Glaszner am 14.10.2018

5.5 Bildnachweis

Titelblatt: Ausstellung Hexenverfolgung (Foto: Sara Volmer)

Abb. 1: Ausstellung Hexenverfolgung (Foto: Sara Volmer)

Abb. 2: Kerkertür bei dem Rathaus (Foto: Sara Volmer)

Abb. 3+4: Am Anger (Fotos: Sara Volmer)

Abb. 5+6: Namensliste (Staatsarchiv Würzburg)

Abb. 7+8: Ausstellung, Rathaus (Fotos: Sara Volmer)

Abb. 9: Artikel über die Ausstellung (Nachrichtenblatt der Verbandsgemeinde Bodenheim, 05.10.2018)

Abb. 10: Artikel über die Ausstellung (Allgemeine Zeitung Mainz, 08.10.2018)

Abb. 11- 14: Erinnerung Elisabeth Metzler (Fotos: Sara Volmer)

Abb. 15: Dolles (Foto: Sara Volmer)

5.6 Archivalien

Staatsarchiv Würzburg

6. Arbeitsbericht

Als unser Geschichtslehrer, Herr Ostendorf, uns vorschlug am diesjährigen Geschichtswettbewerb teilzunehmen, war ich sofort von der Idee begeistert. Zuerst wollte ich etwas über Gutenberg schreiben, weil ich dann allerdings nicht wirklich Lust hatte, mich ein halbes Jahr lang damit zu beschäftigen, bin ich zur Hexenverfolgung in Bodenheim umgestiegen. Einerseits hatte mich dieses Thema schon seit einiger Zeit beschäftigt, andererseits gab es in Bodenheim eine Ausstellung über die Hexenverfolgung, die mich dann auf die Idee gebracht hat.

Zu dem Thema Hexenverfolgung hatte ich ein Gespräch mit dem Historiker Herrn Frings, der mir gute Tipps gab. So gab er mir den Tipp, auch etwas über die Meinung heutzutage über die Hexenverfolgung schreiben.

Dann ging ich in die Stadtbibliothek und lieh mir dort zwei Bücher über die Hexenverfolgung aus. Leider konnte ich mit diesen wenig anfangen, da sie nur über die Hexenverfolgung in Kurmainz gingen und zudem in einer schwer verständlichen Sprache geschrieben sind.

Ich besuchte die Ausstellung über die Hexenverfolgung, die vier Sonntage lang offen war. An einem Samstag wurde auch noch ein Vortrag über die Hexenverfolgung in Bodenheim gehalten. Leider konnte ich dort nicht hingehen, da wir zu dem Zeitpunkt im Ausland waren. Darüber habe ich mich noch lange geärgert, da ich mir einen ersten Eindruck hätte machen können. Die Ausstellung war trotzdem sehr beeindruckend. Ein wenig enttäuscht war ich nur darüber, dass der größte Teil der Ausstellung über die Hexenverfolgung insgesamt ging und nur ein kleiner Teil der Hexenverfolgung in Bodenheim gewidmet war.

Nachdem ich mir selbst einen ersten Eindruck geschaffen hatte, befragte ich Personen, die in der Ausstellung gewesen waren und sich so ihre eigene Meinung für meine Fragen bilden konnten. Das erste Mal fand ich es nicht so toll, da nur wenige Leute da waren, und ich eigentlich zur Geburtstagsfeier einer Freundin wollte, zu der ich dann zu spät kam. Das zweite Mal führte ich ein Interview mit Herrn Glaszner, dem Vorsitzenden des Heimatvereins, der die Ausstellung organisiert hatte. Er wusste viel über die Hexenverfolgung und führte mich durch die Ausstellung, klärte mich über unverständliche Sachen auf und lieh mir

schließlich ein Heft speziell über die Hexenverfolgungen in Bodenheim (Jürgen Michael Schmidt: Glaube und Skepsis, Band 5. Die Kurpfalz und die abendländische Hexenverfolgung 1446- 1685, Gütersloh 2000). Dieses Heft wurde nun zur Grundlage meiner Arbeit.

Ich gestaltete nun mein Titelblatt und schrieb mein Vorwort. Das Inhaltverzeichnis war auch schnell fertig. Danach schob ich allerdings alles vor mir her, da ich dachte dass ich noch viel Zeit habe.

Ende November führte ich dann noch ein Interview mit Herrn Schöller, dem Nachtwächter Bodenheims, der nachts Touren durch Bodenheim anbietet und dabei viel über die Geschichte Bodenheims erzählt. Daher wusste er auch viel über die Hexenverfolgung in Bodenheim und brachte viele neue Aspekte ein, die ich zuvor nicht wusste.

In den Weihnachtsferien saß ich lange an meiner Arbeit, da ich davor so wenig gemacht hatte: Nach Weihnachten arbeitete ich an den bis dahin halbfertigen Hintergründen und dem Hauptteil. Schließlich schrieb ich noch den Epilog.

Nach den Weihnachtsferien stattete ich dem Bürgermeister einen Besuch ab, um durchzusetzen, ein Denkmal für die Hexenverfolgung zu errichten. Dort erfuhr ich, dass der alte Keller des Rathauses, und somit auch der Kerker der Hexen, zu einer Ausstellung umgewandelt werden sollte. Allerdings sei das noch nicht sicher und ich sollte eine ausführliche E-Mail als Anschub und mit meinen Ideen schreiben, damit der Gemeinderat sehen würde, dass mir dieses Thema wichtig ist.

Gleichzeitig schrieb ich eine E-Mail an das Archiv Speyer, ob sie Unterlagen zur Hexenverfolgung in Bodenheim hätten. Dort konnten sie mich leider nur in das Archiv in Karlsruhe verweisen, wenn ich nicht genau schreiben könnte, was ich suche. Weiterhin wurde mir geraten, es nicht weiter zu versuchen, denn wenn ich alte Prozessunterlagen finden würde, wäre es schwer diese zu entziffern und zu verstehen.

Nachdem ich die E-Mail an Herr Becker-Theilig geschrieben und abgeschickt hatte, schrieb ich noch das Stadtarchiv Würzburg an, da in dem Buch „Glaube und Skepsis“ die Quellenangaben angeben, dass es dort Unterlagen, Bücher oder Ähnliches gibt.

Da es 1h 30min dauern würde dorthin zu fahren, fragte ich, ob es möglich wäre, die Unterlagen (wenn vorhanden) mir als Fotos zu schicken oder zu kopieren.

Ich schaute mir auch die Arbeit von Carolin Pelizaeus an, die 2013 zu dem Thema „Vertraute Fremde- Nachbarn in der Geschichte“ sich auf das Thema Merg Scholl bezogen hatte. Sie verglich aber eher die Hexenprozesse von Merg Scholl und Katharina Kepler. Sie hatte aber zwei Bücher über die Hexenverfolgung in Bodenheim als Quellenangabe angegeben, von denen ich bis dahin nichts wusste. Deshalb ging ich ein weiteres Mal in die Bibliothek und lieh mir die Bücher aus.

Das Stadtarchiv Würzburg schrieb mir zurück, dass sie nichts über die Hexenverfolgung in Bodenheim hätten und ich es im Staatsarchiv Würzburg versuchen solle. Ich habe eine E-Mail geschrieben und dort, nachdem sich längere Zeit nichts getan hatte, angerufen. Man gab mir die Auskunft, dass ich eine E-Mail schicken sollte. So schickte ich erneut eine E-Mail, diesmal mit meiner gesamten Postadresse, wie es mir am Telefon gesagt wurde.

Insgesamt muss ich sagen, dass es nicht leicht war, viele Quellen über die Hexenverfolgung in Bodenheim zu finden, da es schon knapp 400 Jahre her ist. Nur Jürgen Michael Schmidt hat diese Hexenprozesse ausführlich erforscht.

Neun Tage vor der Abgabe bekam ich Post vom Staatsarchiv Würzburg. Sie schickten mir eine CD mit den Namen der Opfer. Probleme gab es, als ich die alte deutsche Sütterlin Schrift nicht lesen konnte. Meine Eltern halfen mir so gut es ging. Ich fragte meine Großeltern- diese konnten die Schrift aber auch nicht mehr lesen. Währenddessen fing ich an die Schrift mit einer Sütterlin Tabelle zu Entziffern. Leider war es teilweise so verschnörkelt, dass man Teilbuchstaben nicht lesen konnte. Deshalb fragte ich Herrn Ostendorf, ob er jemanden kennen würde, der die Schrift lesen könnte. So landete die Namensliste bei Frau Wiegand, die mir weitere Teile entzifferte. Am Ende hatte ich immer noch nicht alle Namen.

Das nächste Mal würde ich mir ein Thema suchen, bei dem ich auch Zeitzeugen befragen kann.

7. Anhang

7.1. E-Mail an den Bürgermeister

Die Hexenverfolgung als Teil der Geschichte Bodenheims erlebbar machen

Von: 
An: ortsbuergemeister@bodenheim.de
Datum: 02.02.2019 15:06:47

Sehr geehrter Herr Becker-Theilig,

nach dem Gespräch mit Ihnen schreibe ich jetzt wie abgesprochen eine E-Mail. Aber zuerst einmal möchte ich mich für das Gespräch mit Ihnen bedanken und mich nochmals vorstellen:

Ich heiße Sara Volmer und bin 12 Jahre alt. Ich gehe auf das Rabanus- Maurus Gymnasium (kurz RaMa) in die Bläserklasse und spiele Oboe. Ich engagiere mich dort im Schülersanitätsdienst, schreibe Artikel für die Schülerzeitung und gehe in eine Zeichen- Arbeitsgemeinschaft. Weiterhin spiele ich bei dem Schulorchester RaMa Reeds and Brass mit. Ich reite und lese sehr gerne.

Mein Geschichtslehrer hat meiner Klasse vor einem halben Jahr vorgeschlagen, am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten teilzunehmen. Ich war von der Idee sofort begeistert, denn ich interessiere mich sehr für Geschichte. Mein Thema stand nach einigem hin und her schließlich fest: Die Hexenverfolgung in Bodenheim von 1612 bis 1615. Weiterhin schreibe ich auch über die Meinung heutzutage darüber etwas.

Während meiner Recherchen ist mir aufgefallen, dass in Bodenheim nur die Statue am Dolles unter der Bank an die Hexenverfolgung erinnert. Zwar unternimmt die Gemeinde kleinere Aktionen, um darauf aufmerksam zu machen, wie z.B. die Ausstellung im Heimatmuseum, trotzdem wissen die meisten Bodenheimer Bewohner im Großen und Ganzen nicht Bescheid über das dunkelste Kapitel Bodenheims. Mir kommt es dadurch so vor, als ob Bodenheim diesen schrecklichen Teil seiner Geschichte vergessen will. Das finde ich schade, da man aus der Geschichte auch noch lernen kann.

Damit das Thema in Bodenheim präsenter wird, habe ich verschiedene Ideen, für die ich mich gerne einsetzen möchte:

1. Man könnte kleine Symbole, die für die Hexenverfolgung stehen, mit einem QR- Code an bestimmten Orten anbringen und darüber Informationen über die Hexenverfolgung bekommen.
2. Man könnte einen Wettbewerb für ein Denkmal zur Hexenverfolgung veranstalten und die beste Idee dann umsetzen. So könnten sich die Bewohner auch mit integrieren und nachdenken.
3. Eine der in Bodenheim vorhandenen Bahnunterführungen könnte zum Thema Hexenverfolgung (evtl. von der Gemeinde?) gestaltet werden.
4. Auf dem Dolles könnte eine Art Sinnespark, z.B. in Form eines Barfußpfades, eingerichtet werden. Hier könnten weiche Untergründe für die guten Sachen und spitze/pikante Elemente für die Folter, etc. genommen werden. Man könnte ein Hörspiel einfügen oder ein Beispiel, wie den Hexenprozess von Merg Scholl, nehmen.
5. Weiterhin könnte man regelmäßig (jedes Jahr, alle vier Jahre,...) eine Gedenkstunde für die zu Unrecht hingerichteten Frauen einrichten.

Viele Grüße

Sara Volmer

7.2. E-Mail an Landesarchiv Speyer

Hexenverfolgung in Bodenheim

Von: [REDACTED]
An: post@landesarchiv-speyer.de
Datum: 15.01.2019 16:11:23

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich schreibe gerade eine Arbeit im Rahmen des Geschichtswettbewerbes des Bundespräsidenten zum Thema "Krise, Umbruch, Aufbruch". Mein Thema dabei ist die Hexenverfolgung in Bodenheim. Haben Sie im Archiv Bücher bzw. Unterlagen zur Hexenverfolgung in Bodenheim? Vor allem suche ich Archivalien von den Prozessen von 1612- 1615.

Über eine kurze Rückmeldung würde ich mich sehr freuen.

Viele Grüße
Sara Volmer

7.3. Antwort Landesarchiv Speyer

WG: Arbeit zu den Bodenheimer Hexenverfolgungen

Von: "Rummel, Walter" <W.Rummel@landesarchiv-speyer.de>
An: [REDACTED]
Datum: 17.01.2019 08:35:00

Sehr geehrte Frau Volmer,

die Bodenheimer Hexenprozesse sind sehr gut durch die Dissertation von Jürgen Michael Schmidt („Glaube und Skepsis. die Kurpfalz und die abendländische Hexenverfolgung 1446 – 1685“, Bielefeld 2000) erforscht. Darin sind auch alle Archivsignaturen zu den betr. Ereignissen genannt. Bitte schauen Sie diese durch und teilen Sie uns mit, welche Stücke davon im Landesarchiv liegen. Das wird, wenn überhaupt, nur ein kleiner Teil sein, die zentralen Unterlagen dazu dürften im Generallandesarchiv Karlsruhe liegen.

Da ich aber selbst Hexenforscher bin, muss ich Sie zugleich warnen: Die Entzifferung der sog. Deutschen Schrift des 17. Jahrhunderts ist äußerst schwer, desgleichen das Verständnis der damaligen Sprache. Ich habe schon viele Schülerarbeiten zum Thema Hexenprozesse betreut und habe das Scheitern an genau diesem Punkt erlebt. Daher würde ich Ihnen dringend raten, sich mit der sehr ausführlichen Darstellung in dem genannten Buch zu begnügen, die Ihnen noch genügend Arbeit und Mühe bereiten wird. Schmidt hat auch die ältere Darstellung von Philipp Anton Brück zu den Bodenheimer Vorfällen ausgewertet, diese sollten Sie sich auch für Ihr Vorhaben besorgen.

Wie gesagt: Der erste Schritt wäre die Auswertung der Arbeit von Schmidt, die Sie über Fernleihe bei jeder öffentlichen Bibliothek bestellen können.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Walter Rummel

Dr. Walter Rummel, Leiter Landesarchiv Speyer

LANDESARCHIVVERWALTUNG RHEINLAND-PFALZ/
Landesarchiv Speyer

Otto-Mayer-Str. 9
67346 Speyer
Telefon: 06232/9192-0
Telefax: 06232/9192-100
W.Rummel@landesarchiv-speyer.de

7.4. E-Mail an das Stadtarchiv Würzburg

Unterlagen zur Hexenverfolgung in Bodenheim

Von: [REDACTED]
An: stadtarchiv@stadt.wuerzburg.de
Datum: 02.02.2019 15:24:03

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich gehe in die 7.Klasse des Rabanus-Maurus-Gymnasiums in Mainz und schreibe gerade eine Arbeit im Rahmen des Geschichtswettbewerbes des Bundespräsidenten zum Thema "Krise, Umbruch, Aufbruch". Mein Thema dabei ist die Hexenverfolgung in Bodenheim. In dem Buch "Glaube und Skepsis" von Jürgen Michael Schmidt über die Hexenverfolgung in Bodenheim ist als Quellenangabe mehrfach das Stadtarchiv Würzburg (ohne konkrete Benennung der Quellen) angegeben. Können Sie mir mitteilen, welche Unterlagen bzw. Bücher Sie im Archiv zur Hexenverfolgung in Bodenheim vorliegen haben? Vor allem suche ich Archivalien von den Prozessen von 1612- 1615.

Wäre es eventuell möglich, Kopien oder Fotos der Unterlagen (wenn vorhanden) zu erhalten?

Viele Grüße
Sara Volmer

7.5. Antwort Stadtarchiv Würzburg

Unterlagen zur Hexenverfolgung in Bodenheim - 2019/126

Von: "Renate Schindler" <Renate.Schindler@stadt.wuerzburg.de>
An: [REDACTED]
Datum: 04.02.2019 13:04:02

Sehr geehrte Frau Volmer,

Sie haben sich mit Ihrer Anfrage an das Stadtarchiv Würzburg gewandt; wir haben nur Unterlagen, die die Stadt Würzburg betreffen.

In dem Buch von Jürgen Michael Schmidt, Glaube und Skepsis, finden Sie auf S. 484 den Hinweis auf das Staatsarchiv Würzburg (das auch Unterlagen zu den ehemals kurmainzischen Territorien hat) mit den entsprechenden Signaturen (s. Scan).

Sie erreichen das Staatsarchiv Würzburg unter:

Staatsarchiv Würzburg (Residenzplatz 2, Residenz Nordflügel, 97070 Würzburg, Tel. 0931/355290 bzw. E-Mail: poststelle@stawu.bayern.de). Weitere Hinweise finden Sie unter: <https://www.gda.bayern.de/wuerzburg/>.

Viel Erfolg bei Ihren Recherchen!

Mit freundlichen Grüßen

i. A.

Renate Schindler

Dr. Renate Schindler

Stadtarchiv Würzburg
Neubaustraße 12
97070 Würzburg

0931 / 37-3123

7.6. E-Mail an Staatsarchiv Würzburg

Unterlagen zur Hexenverfolgung in Bodenheim

Von: [REDACTED]
An: poststelle@stawu.bayern.de
Datum: 04.02.2019 18:34:01

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich gehe in die 7.Klasse des Rabanus-Maurus-Gymnasiums in Mainz und schreibe gerade eine Arbeit im Rahmen des Geschichtswettbewerbes des Bundespräsidenten zum Thema "Krise, Umbruch, Aufbruch". Mein Thema dabei ist die Hexenverfolgung in Bodenheim. In dem Buch "Glaube und Skepsis" von Jürgen Michael Schmidt über die Hexenverfolgung in Bodenheim ist als Quellenangabe mehrfach das Stadtarchiv Würzburg (ohne konkrete Benennung der Quellen) angegeben.

Können Sie mir mitteilen, welche Unterlagen bzw. Bücher Sie im Archiv zur Hexenverfolgung in Bodenheim vorliegen haben? Vor allem suche ich Archivalien von den Prozessen von 1612- 1615.

Wäre es eventuell möglich, Kopien oder Fotos der Unterlagen (wenn vorhanden) zu erhalten?

Viele Grüße
Sara Volmer

7.7. Antwort Staatsarchiv Würzburg

Staatsarchiv Würzburg			
Staatsarchiv Würzburg · Postfach 11 08 16 · 97034 Würzburg			
Frau Sara Volmer 			
Ihre Nachricht vom Ihre Zeichen	Bitte bei Antwort angeben Unser Zeichen	Telefon	Würzburg,
05.02.2019	StArchiv-WÜ-5051.9-150/1/3	(0931) 35529-42	13.02.2019
Hexenverfolgung in Bodenheim Anlage(n): 1 CD, 1 Rechnung			
Sehr geehrte Frau Volmer,			
die Hexenverfolgung in Bodenheim im frühen 17. Jahrhundert ist zuletzt durch die Arbeiten von Jürgen Michael Schmidt gut aufgearbeitet worden. Hier im Staatsarchiv Würzburg verwahren wir im Bestand „Mainzer Regierungsarchiv“ 4 teils umfangreiche Akten mit Bezug zu diesem Ereignis. Die Signaturen dieser Archivalien lauten „MRA Cent K 210/170“, „MRA Kurpfalz 650“, „MRA Kurpfalz 651“ und „MRA Kurpfalz 654“. Insgesamt umfassen diese 4 Einheiten ca. 2000 handgeschriebene Seiten.			
Sie werden sicherlich verstehen, dass wir diese große Menge nicht einfach so für Sie kopieren können, zumal wir pro Seite eine Gebühr von 0,60 Euro berechnen müssen. Deshalb habe ich für Sie aus dem Archivalie MRA Kurpfalz 650 einige Seiten exemplarisch ausgewählt. Sie finden darin u.a. eine Liste der in Bodenheim hingerichteten und gestorbenen Personen, eine Übersicht über die insgesamt bei den einzelnen Hinrichtungen angefallenen Kosten und einige Seiten aus einem Inquisitionsprotokoll mit Beschuldigungen gegen Martin Schmidt. Die ebenfalls beiliegende Rechnung bitte ich zu begleichen.			
Wenn Sie auch die übrigen Dokumente einsehen möchten, können Sie dies mit Genehmigung Ihrer Eltern (ich nehme an, Sie sind noch keine 18 Jahre alt) zu den unten genannten Öffnungszeiten unseres Hauses gerne tun.			
Informationen zur Verarbeitung der bei Ihnen erhobenen personenbezogenen Daten können Sie unserer <u>Datenschutzerklärung</u> (https://www.gda.bayern.de/fileadmin/user_upload/StAWu_Datenschutzerklaerung_Benutzung.pdf) entnehmen.			
Hausanschrift: Residenz-Nordflügel 97070 Würzburg	Tel.: (09 31) 3 55 29-0 Fax: (09 31) 3 55 29-70 E-Mail: poststelle@stawu.bayern.de Internet: http://www.gda.bayern.de	Öffnungszeiten: Mo.-Mi. 8.00 - 16.00 Uhr Do. 8.00 - 20.00 Uhr Fr. 8.00 - 13.30 Uhr	Verkehrsverbindungen: Bushaltestelle Theater Linie 14
			Konto: Staatsbankasse Bayern Bundesbank, Filiale Regensburg Konto: 74301515, BLZ: 750 000 00 BIC: MARKDEF1750 IBAN: DE04750000000074301515

Mit freundlichen Grüßen
I.V.

gez.
Jens Martin M.A.
Archivoberrat

7.8 Interview mit Herrn Glaszner am 14.10.2018

1. Von wann bis wann gingen die Hexenprozesse in Bodenheim?

In Bodenheim begann die Hexenverfolgung im Oktober 1612, da wurde die erste vermeintliche Hexe verhaftet, und sie endete 1615. Also fanden hier drei Jahre Hexenprozesse statt. Ein dunkles Kapitel in der Bodenheimer Geschichte. 25 Menschen kamen hier zu Tode, zwei verhungerten, vier wurden befreit und einer konnte fliehen. Insgesamt waren also 32 Personen von der Hexenverfolgung betroffen. Wenn man bedenkt, dass Bodenheim circa 300 Einwohner damals besaß, das war viel für Anfang des 17. Jahrhunderts, dann waren das circa 10%. Und von den Bodenheimer Frauen waren es 17% die verurteilt wurden.

Worin sehen sie die Unterschiede zwischen der Hexenverfolgung in Bodenheim und in anderen Hexenverfolgungen in Europa?

Da gibt es kaum Unterschiede. Drei Kriterien spielten bei der Hexenverfolgung eine Rolle: der Schadenszauber, da wurde den Gefangenen vorgeworfen, sie hätten irgendwelche Sachen verzaubert, Personen, Tiere oder Sachen, dann gab es die sogenannte Buhlschaft, das war die Vereinigung mit dem Teufel oder mit den Dämonen und dann gab es noch den Hexensabbat. In Bodenheim war es überwiegend der Schadenszauber.

Inwieweit betrachten sie die Hexenverfolgungen in Bodenheim als eine Krise?

Selbstverständlich war das eine Krise, denn die Bevölkerung war gespalten. Man muss davon ausgehen, dass von diesen 300 erwachsenen Personen, Kinder zählte man damals nicht mit, ein Drittel der Kurfürsten von Mainz, Johann Eckert von Kronberg, bzw. dem Propst Anton Waldbott von Bassenheim, unterstand. Das waren Katholiken. Und zwei Drittel waren Untertanen oder Leibeigene des Kurfürsten von der Pfalz, Friedrich V.. Diese drei Personen spielten also eine große Rolle. Anton Waldbott von Bassenheim fühlte sich als Ortsherr. Das bestritt natürlich der Kurfürst, da zwei Drittel der Menschen zu ihm gehörten. Das waren also ein Drittel, die in Bodenheim schon ansässig waren und ein Drittel, das waren sogenannte Reichischen, die man aus dem Ingelheimer Grund ausgewiesen hatte. Diese waren dort vertrieben worden, da sie Protestanten waren. Ende des 16. Jahrhunderts gab es die große Auseinandersetzung zwischen den Katholiken und Protestanten, im 16. Jahrhundert die Reformation. 1517 hat Luther die 95 Thesen an die Tür der Kirche in Wittenberg geschlagen und dann begann also der Streit. Dieser endete dann im Dreißigjährigen Krieg, im sogenannten Religionskrieg.

Zu welchen positiven und negativen Veränderungen haben die Hexenprozesse Ihrer Meinung nach geführt?

Zu positiven erst mal gar nicht. Zu negativen: Die Bevölkerung war also gespalten. Dies ging so weit, dass die Leute, die gefangen worden waren, andere denunzierten und damit weitere

Personen ins Unglück stützten. Erst mit der Aufklärung Ende des 17. Jahrhunderts / Anfang des 18. Jahrhunderts hat man den Glauben an die Hexen verworfen. Der Kurfürst von der Pfalz, Friedrich V. war von Anfang an gegen die Hexenprozesse, aber die Katholiken sahen da dann doch eine Möglichkeit einzuschreiten, indem sie Leute verurteilten, wegen Hexerei. Und das Ganze hatte unter anderem ein Dominikaner Mönch, Heinrich Kramer, angestiftet. Der hat den sogenannten Hexenhammer geschrieben, Malleus Maleficarum. Nach diesem Hexenhammer wurden die Prozesse durchgeführt. Dort stand genau drin, woran man eine Hexe erkennt, z.B. ein Muttermal (egal ob der Angeklagte eins hatte oder nicht, die Hexe war immer eine Hexe). Kramer begann mit den Prozessen, in Ravensburg (unten am Bodensee), ist er in die Stadt gekommen und hat zwei Frauen der Hexerei angeklagt, die wurden darauf verhaftet, verurteilt und hingerichtet. Die Hexen wurden meistens auf dem Scheiterhaufen verbrannt, weil man sagte, dass das Feuer eine reinigende Wirkung hat. Dann ist er nach Innsbruck gezogen und wollte das gleiche dort auch veranstalten, aber der Senat dort, der Bischof von Innsbruck hat ihn des Landes verwiesen. Dann ist er zum Papst, nach Rom, und hat sich dort eine Bestätigung geholt, dass er als Inquisitor Hexenprozesse durchführen darf. Er ist dann wieder zurück nach Deutschland und hat den Hexenhammer geschrieben.

Gibt es heutzutage vergleichbare Beispiele zur Hexenverfolgung?

Die Hexenverfolgung hat es bis ins 19. Jahrhundert gegeben. Auch heute gibt es in anderen Ländern noch Leute, die andere der Hexerei bezichtigen. Nur kommt es nicht mehr zu solchen Prozessen. Johanna von Orleans ist auch der Hexerei angeklagt worden. Warum? Weil sie gegen die Engländer gekämpft hat, weil sie das französische Heer mit Erfolg gegen die Engländer geführt hat. Die Engländer haben sie gefangen genommen und weil sie eine Frau war, haben sie gesagt, dass ist eine Hexe. Nun ist sie die Nationalheilige der Franzosen.

Gibt es Aufzeichnungen über die Hexenprozesse in Bodenheim?

Da gibt es was, aber viele Akten sind auch verloren gegangen.

Wieso sollten wir uns heutzutage mit der Hexenverfolgung in Bodenheim beschäftigen? Ist das sinnvoll?

Natürlich ist das sinnvoll, denn diese Leute wurden ja unschuldig verurteilt. Denen hat man ja Unrecht getan. Deshalb sollte man sich genauso wie mit der jüngeren Geschichte, die Judenvertreibung, mit der man sich ja beschäftigt, sollte man sich mit dieser Geschichte auch beschäftigen, damit so etwas nicht mehr passiert.

Was ist das Ziel dieser Ausstellung?

Den Leuten zu sagen, was vor circa 400 Jahren passiert ist.

7.9 Interview mit Herrn Schöller am 26.11.2018

Wie kam es zu den Hexenprozessen in Bodenheim?

Der erste Hexenprozess von dem wir definitiv wissen, wurde die Hexe Merg Schollin, so hieß die, Vorname Merg, Nachname Schollin, am 8. Oktober 1612 der Hexerei angeklagt, weil sie angeblich den Sohn des Bäckers und Tagelöhners Georg Plumenschein so angeschaut hatte, dass es auf der Stelle zu Tode kam. Und da die Bevölkerung vor rund 400 Jahren noch abergläubisch war, dachten die Leute, dass es eine Hexe sein müsste. Es hieß schon immer dass sie ein bisschen komisch war, weil ihr Mann, der einen Tag davor noch quicklebendig war, plötzlich verstarb. Man erzählte verschiedene Geschichten über die Frau: Sie habe angeblich einen Kuhstall betreten und in dem Moment gaben die Kühe keine Milch mehr, sondern Blut. Und: Sie soll am Ortsrand ein Loch gegraben haben, Wasser hineingefüllt und in dem Moment soll das Wasser verschwunden sein und ein Hagelgewitter ist auf das Dorf heruntergekommen. Da sagt man dazu, dass es ein Schadenszauber sei.

Dies reichte damals noch nicht für einen Prozess, erst als der Junge zu Tode kam am 8. Oktober 1612, wurde sie der Hexerei angeklagt und man hat sie im Bodenheimer Rathaus im Kerker eingesperrt. Sie wurde ein halbes Jahr lang gefoltert mit der sogenannten Beinschraube. Man glaubt damals, die Folter sei ein modernes Mittel zur Wahrheitsfindung. Merg Schollin hat halt nichts gestanden – was hätte sie auch gestehen sollen? Sie hat ja nichts gemacht.

Gründe gab es für den Beginn der Hexenverfolgung eigentlich zwei: Der eine Grund war, es gab damals die „kleine Eiszeit“, da ist wohl im Pazifik irgendwo ein Vulkan ausgebrochen, der so viel Asche ausgespuckt hat, dass sich die Atmosphäre verdunkelt hat, dass das Sonnenlicht nicht mehr durchkam. Dadurch wurde es auf der ganzen Erde kälter, sodass es im Juni noch Hagel und Fröste gab, im August hat es in München nochmals 20cm Neuschnee gegeben. Da es so nass-kalt war, ist das Getreide auf den Feldern verfault und die Blätter an den Bäumen verfärbten sich schwarz, da sie gefroren waren. Die Leute wussten damals noch nicht, dass die Ursache der Vulkan war und suchten einen Schuldigen. Das waren dann die Hexen.

Das andere war ein politischer Prozess. Bodenheim gehörte damals dem Kloster St. Alban in Mainz mit seinem Propst Anton Waldbott von Bassenheim. Dem gehörte Bodenheim im Grunde. Mainz war auf der einen Seite umgeben von Kurmainz - der Kurfürst dort hat auch an Hexen geglaubt; in Mainz wurden auch ganz viele Hexen verbrannt - auf der anderen Seite war Bodenheim umgeben von der sogenannten Kurpfalz, der dortige Kurfürst hat nichts von dem Hexenaberglauben gehalten. Die haben sogar eine Akredemie für Juristen betrieben, um

zu beweisen, dass es Hexerei nicht gibt. Aber der kurpfälzer Kurfürst hat ihm angedroht, er käme nach Bodenheim, um die Hexen zu befreien. Aber dies konnte er lange Zeit nicht tun, da er noch minderjährig war. Die, die für ihn verantwortlich waren, die sogenannte Vormundschaftsregierung, war total zerstritten. Als der Kurfürst dann volljährig wurde, kam er mit Truppen nach Bodenheim und hat den Kerker gewaltsam geöffnet. Für zwei Frauen damals nach gerade rechtzeitig, eine Frau, die Elisabeth Metzler, hat man nur noch verhungert im Kerker tot aufgefunden. Sie ist am 16.6.1614 gestorben.

Diese Hexenprozesse verliefen innerhalb von drei Jahren und man hat über 10% der Bevölkerung hingerichtet. Also man geht davon aus, dass zu dieser Zeit in Bodenheim ungefähr 300 Erwachsene gelebt haben und 32 Menschen sind verhaftet worden.

Und wie verliefen die Hexenprozesse in Bodenheim?

Hier im Rathaus wurde Gericht gehalten. Bodenheim war eine zu kleine und unbedeutende Gemeinde, um einen eigenen Amtsmann (Richter) oder Henker zu haben. Diese mussten aus Mainz bestellt werden. Da kamen die aus Mainz daher, haben dann Gericht gehalten und es wurden Zeugen verhört. Der eine Zeuge hat erzählt, die Hexe habe seinen Kuhstall betreten, da hätten die Kühe keine Milch mehr gegeben, sondern Blut. Der andere hat bezeugt, wie sie den Sohn vom Plumenschein angeschaut habe und er tot umgefallen sei. So wurde das alles auf Prozessunterlagen gebracht. Man hat sogar bei der Merg Scholl, da war man sich noch nicht sicher, ob sie wirklich eine Hexe ist, zur Sicherheit hat man damals für viele Gulden einen Wahrsager aus Bretzenheim hinzugeholt und der warf seine Knochen und stellte fest, Merg Scholl ist in der Tat eine Hexe. Aber was hätte er auch anders feststellen sollen? Hätte er gesagt, sie sei keine Hexe, hätten sie ihn zum Teufel gejagt, da er ja gut bezahlt wurde. Also von daher war es wahrscheinlich so, dass er immer gesagt hat, es sei eine Hexe, um Geld zu verdienen.

Während des ganzen Prozesses war Merg Scholl immer wieder im Kerker eingesperrt. Man hat sie immer wieder gefoltert, um ihr ein Geständnis zu erpressen. Die Merg Scholl und auch viele andere Frauen, die der Hexerei angeklagt waren und gefoltert wurden, haben es nie gestanden. Was hätten sie auch gestehen sollen? Sie hatten ja keine Schuld. Letztendlich hat das Gericht sie aufgrund der Zeugenaussagen für schuldig befunden. Man hat dann einen Henker geholt, der einen Scheiterhaufen bauen musste. Das war damals ziemlich teuer und man hat viel Holz gebraucht. Dann hat man die Angeklagte oben auf den Scheiterhaufen drauf gestellt und – so grausam das war – bei lebendigem Leib verbrannt. Und das fand in Bodenheim am Anger statt. Das ist heute eine Straße in der Nähe des Bahnhofs.

Was waren die Folgen der Hexenverfolgung in Bodenheim?

Die Folgen waren zunächst die, dass es ein ziemlich großes Misstrauen in der Bodenheimer Bevölkerung gab, weil man nicht geglaubt hat, dass eine Frau alleine so viel Unheil schafft.

Man dachte, die hätte gewiss noch Komplizen, Freundinnen, die auch hexen können. Und so war man plötzlich misstrauisch und hat jeden genau beobachtet. Jeder, der die Hexe nur mal angeschaut oder ihr zugelächelt hat, stand schon unter Verdacht. Von daher war es ziemlich gefährlich, da man nicht wusste, wer die nächste sein wird. Vielleicht war es die beste Freundin und dann stand man mit unter Verdacht. So eine Hexe ist meistens auch nicht alleine verbrannt worden, sondern meistens sind die mit ihr befreundeten Frauen mit verbrannt worden.

Deswegen herrschte zu dieser Zeit großes Misstrauen – jeder gegen jeden. Das schafft natürlich eine komische Atmosphäre, da man immer Angst haben muss, dass man auf dem Scheiterhaufen landet.

Wer beendete die Hexenprozesse in Bodenheim bzw. wie kam es zu einem Ende?

Es gab mehrere Phasen von Hexenverbrennungen. In dieser Phase von 1612-1614 hat die Kurpfalz die Hexenprozesse beendet, indem der volljährige Kurfürst nach Bodenheim kam und die verhafteten Frauen befreit hat und darauf geachtet hat, dass es keine weitere Anklagen gab.

Es soll einige Jahre später nochmals zu Hexenverfolgungen in Bodenheim gekommen sein, allerdings weiß man darüber nicht mehr viel. Die soll der Bischof von Mainz beendet haben. Dies war schon zu einem Zeitpunkt, zu dem die Kirche nicht mehr an Hexen geglaubt hat. Man hat sich mit ganz anderen Sachen beschäftigt, da hat nämlich einer behauptet, die Erde sei rund (Galileo Galilei). Die Hexen waren da ziemlich uninteressant.

Gibt es Hinweise auf Orte, Plätze oder Häuser, in dem die Prozesse stattgefunden haben oder die Angeklagten gewohnt haben?

Wo die einzelnen gewohnt haben, wissen wir leider heute nicht mehr. Was wir wissen, alle Prozessunterlagen, alle Urteile und wer als Zeugen aufgetreten ist, das liegt alles im Landesarchiv in Speyer. Wir haben hier in Bodenheim einen Kulturbeauftragten, den Bernhard Marshall, der macht sich gerade die Arbeit, die Unterlagen zu sichten und recherchieren. Ziel ist es, irgendwann mal ein Buch über die alle Hexenprozesse in Bodenheim herauszugeben.

Hier im Erdgeschoss des Rathauses, wo du gerade sitzt, haben die Hexenprozesse stattgefunden. Es sah etwas anders aus, im Erdgeschoss war ein großer Raum, da gab es die Zwischenwand noch nicht. Da saßen die im Grunde in einer Reihe, die Hexe vorne und die Leute durften hier auch zuschauen. Und unten in der Jahnstraße ist der Zugang zum Kerker. Da gab es keine Zellen wie man es heute kennt. Es war ein großer Kellerraum, es gab Ketten, die an der Wand befestigt waren, mit denen man die Frauen an den Füßen festgebunden hat.

Damit konnten sie nicht abhauen. Es gab keine Toiletten, wenn die mussten, haben die ins Stroh gemacht, das hoffentlich mal ausgekehrt wurde. Es gab nur ein einziges Luftloch. Man kann davon ausgehen, dass sie nicht viel zu Essen bekamen. Mehr als Wasser und Brot, manchmal auch altes und schimmeliges Brot, das keiner mehr wollte, gab es nicht. Das Merg Scholl, die es ein halbes Jahr im Kerker ausgehalten hat, ohne an einer Infektion oder Krankheit zu sterben, ist fast ein Wunder.

Wir wissen eines noch ziemlich sicher, dass die Gemeinde die Amtsmänner und Henker aus Mainz bezahlen musste. Und die waren ziemlich teuer. Ebenso ein Scheiterhaufen. So ein Hexenprozess hat also viel Geld gekostet. Weil die Gemeinde keinen Verlust machen wollte, hat man eigentlich nur reiche Frauen angeklagt. Denn der Besitz (Haus, Weinberge, Äcker) der Angeklagten ging an die Gemeinde über. Die Gemeinde hat immer genau darauf geachtet, dass der Hexenprozess nicht mehr kostet, wie das, was in ihr Eigentum ging. Die Gemeinde wollte auf keinen Fall einen Verlust machen, eher einen Gewinn. Von daher hat es in der Regel arme Frauen nicht getroffen.

In wieweit betrachtest du die Hexenverfolgung in Bodenheim als eine Krise?

Was lernen wir aus der Geschichte? Wenn Menschen etwas nicht verstehen und man es nicht erklären kann, oder wenn einem etwas Angst macht, wird der Mensch etwas komisch und fängt an, Dinge zu tun, die vielleicht auch nicht so menschlich sind. Und man kann die Bevölkerung damals schon verstehen. Heute wissen wir, wie unser Wetter entsteht. Früher dachte man, das Wetter macht der liebe Gott. Wenn dann so eine Katastrophe passiert, dass es im Juni noch schneit, dann hat man keine wissenschaftliche Erklärung gehabt und das war für die Menschen lebensbedrohlich. Die Leute haben Hunger gelitten. Da hat man einen Schuldigen gesucht und die Hexerei dafür verantwortlich gemacht.

Das ist im Prinzip heute noch so. Wenn man etwas nicht erklären kann, sucht man einen Schuldigen. Wenn etwas auf dieser Welt nicht funktioniert, werden z.B. Kriege angezettelt, obwohl wir eigentlich viel gebildeter und weiter sind.

Ich sehe das damals schon als Krise, als menschliche Krise, als Krise, wo man noch wenig Wissen hatte, wo man Angst hatte, auch berechtigt Angst vorm Überleben und man wollte sich davon befreien. Wenn man die Hexen umbringt, wird das Wetter wieder besser. Denn die Hexen sind ja für das Wetter verantwortlich. Heute weiß man, dass die Hexen überhaupt nichts damit zu tun hatten. Das war dieser blöde Vulkan im Pazifik, der ausgebrochen ist.

Man sollte aus der Geschichte lernen.

Zu welchen positiven und negativen Veränderungen in der Gemeinschaft haben die Hexenprozesse in Bodenheim aus Ihrer Sicht geführt?

Ob es zu positiven Veränderungen geführt hat, weiß ich nicht. Ich glaube, das war eine ganz schreckliche Zeit. Wenn 10% ausgerottet wurden, hinterlässt es Angst nicht nur vor den Hexen, sondern auch die Angst, es könnte mich selbst treffen. Daher glaube ich nicht, dass es etwas Positives hinterlassen hat.

Negativ war gewiss, denke ich, dass es eine ganz lange Zeit gedauert hat, bis die Menschen wieder Vertrauen zueinander hatten.

Was positiv ist, dass man vielleicht aus der Geschichte lernt. Das man erstmal fragt, warum ist das so und nicht sofort einen Schuldigen sucht. Das man erst mal eine Sache hinterfragt.